

# Praktikantinnenhilfe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **58 (1953-1954)**

Heft 17

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316236>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Familienkreis», das heißt ohne Beisein der Kommission und anderer Gäste, fand besondern Anklang.

Möge der gute Geist, der in unserm Hause herrscht, diesem auch im angefangenen Jahr erhalten bleiben, und möge all denen, die um unser schönes Erbe besorgt sind, die nötige Kraft zu segensreichem Wirken geschenkt werden.

Bern, 8. Mai 1954

Die Heimpräsidentin: *Marg. Siegenthaler*

---

### **Praktikantinnenhilfe**

Vergeßt die *Praktikantinnenhilfe* Pro Juventute, Seefeldstraße Nr. 8, Zürich 8, nicht!

*Eine angehende Kollegin schrieb über ihre Tätigkeit:* «Die Zeit der Praktikantinnenhilfe in B. gehört zu meinen glücklichsten und reichsten. Ich kann nicht sagen, es sei schön oder vergnüglich gewesen. Aber ich spürte, wie sehr die ganze Familie mich nötig hatte und mir so dankbar war, daß ich zu ihr kam, zu helfen, wo es not tat. Dies beglückte mich so sehr und gab mir jeden Tag neue Kraft, Liebe und Ausdauer!»

*Eine Lehrerin aus einer Berggemeinde schreibt:* «Die Familie R., die diesen Sommer eine Praktikantin erhalten hat, führt einen schweren Lebenskampf. Im Jahre 1941 ist den Leuten das Haus niedergebrannt, so daß sie buchstäblich von vorne anfangen mußten. Da erschien ganz unerwartet für drei Wochen eine Praktikantin in unserem Bergdörfchen. Sie glauben gar nicht, wie heimelig es auch mit diesem Mädchen wieder war. Mit Liebe wurde jede — auch die ungewohnteste — Arbeit getan. Frau R. hat während der drei Wochen sichtlich aufgelebt. Sie ist sogar oft über Tag eine Stunde schlafen gegangen. Sie hat endlich einmal so etwas wie Ferien genossen. Wie dankbar war die Geplagte dafür!»

---

### **VOM BÜCHERTISCH**

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung)

Willy Bremi: **Der Weg des protestantischen Menschen von Luther bis Albert Schweitzer.** Artemis-Verlag, Zürich und Stuttgart.

Sicher möchte mancher heutige Gottsucher sich gerne durch eine anschaulich geschriebene Geistesgeschichte über die Erlebnisse und Erfahrungen religiöser Menschen der letzten 400 Jahre seit der dramatisch aufgewühlten Zeit der Hochrenaissance orientieren lassen. Es braucht etwas Mut, den gewichtigen, mehr als 500 Seiten umfassenden Band des Basler Pfarrherrn anzupacken. In zwei handlichen Bänden wäre das Werk wohl etwas teurer, aber vielleicht doch anziehender geworden. Zwei öffentlichen Stiftungen in Zürich und ungenannten Gönnern haben wir den bescheidenen Preis für die trefflich ausgestattete und bebilderte Neuerscheinung zu verdanken. Das müßte zum freudigen Kauf dieses wertbeständigen Buches verpflichten. Es liest sich vortrefflich mit seinen glücklich geprägten Darstellungen und Charakterstudien. Es dokumentiert einen feinen Sinn für Wesentliches, für erhellende Gegenüberstellungen, für feinfühliges Abwägen gemeinsamer und differierender Punkte einer Disputation, für eindrucksvolle Gestaltung unvergeßlicher Kurzszenen.

Es sind keineswegs nur Gottesgelahrte, die an uns vorüberziehen, auch Philosophen, Historiker, Naturforscher, Sozialreformer, auch Dichter und Musiker kommen zu Wort. Dankbar wird der Leser sein, daß die Gotteslehren der oft so kompliziert schreibenden Philosophen in klarem, gutem Deutsch geboten werden. Eindrücklich ist besonders der Gegensatz zwischen Luther und Zwingli herausgearbeitet. Den Deutschen sehen wir in seiner erstaunlich sicheren Beweglichkeit, mit blitzenden, unheimlich funkelnden Augen, ein Dynamo, der die Welt aus den Angeln heben kann, aber auch ein musischer Mensch, so unschön er gelegentlich gegen die Philosophie und die «Hure Vernunft» bellen mag. Wie